

Jacqueline Pfeifers Olympia-Entscheidung steht

Skeleton: Nach Doppel-Bronze in Cortina d’Ampezzo denkt die Brachbacherin über ihre Zukunft nach, legt sich aber in einem Punkt fest

Von Marco Rosbach

■ **Cortina d’Ampezzo/Brachbach.** Das Olympische Feuer ist längst erloschen, doch der Glanz der Winterspiele liegt immer noch über all jenen, die sich in Cortina d’Ampezzo, Mailand und den weiteren Austragungsorten ihren großen Traum erfüllen konnten und es aufs Podest geschafft haben. Auch bei Jacqueline Pfeifer kehrt nur langsam Ruhe ein nach dem Gewinn ihrer beiden Bronzemedailien im Skeleton. Nach Platz drei im Frauenrennen war es der Brachbacherin gelungen, auch im Mixed-Team mit Christopher Grotheer aufs Treppchen zu fahren. Im Interview spricht die 31-Jährige über die Spiele in Cortina d’Ampezzo, die Triumphe, aber auch die Schattenseiten des Sports – und über ihre Zukunft.

Frau Pfeifer, wie stressig sind die Tage nach den Olympischen Spielen für Sie?

Ein bisschen stressig ist es schon, aber ich finde, das ist schöner Stress. Diese Aufmerksamkeit zu bekommen, ist schön für uns. Ich freue mich wirklich über das Interesse an uns und unserem Sport. Die Zeit zum Durchatmen kommt danach.

Werden Sie und Ihre Teamkollegen als Skeletonsportler nach den starken Ergebnissen aktuell anders wahrgenommen als in den vergangenen Jahren?

Ich glaube schon. 2018 gab es bereits viel Aufmerksamkeit über eine kurze Phase, aber damals war ich die einzige, die eine Medaille gewonnen hatte. 2022 waren die Erfolge größer, aber da war die Zeit durch Corona eine andere trotz der starken Leistungen. Jetzt haben viele unsere Rennen gesehen, weil wir diesmal mehr Übertragungszeit hatten. Gerade auch den Teamwettbewerb haben viele verfolgt. Nach den starken Ergebnissen in den Einzelkonkurrenzen haben die Leute schon gemerkt, dass es hier wieder um Medaillen geht.

Abschlussfeier in Verona oder Empfang in Brachbach – wie schwer ist Ihnen die Entscheidung gefallen? Oder haben Sie wie Silbermedaillengewinner Axel Jungk, dessen Aufruf nach einer Bleibe viel Aufmerksamkeit erregte, auch ohne Bett dagestanden und mussten deshalb vorzeitig nach Hause?

Tatsächlich mussten wir alle schon dienstags das Olympische Dorf verlassen. Zwei Tage nach dem Wettkampf war es sehr unglücklich, dass es so gelaufen ist. Aber da ging es um die Kapazitäten, der Platz wurde für die Bobfahrer gebraucht. Trotzdem war das schade. Denn eigentlich beginnt nach den Wettkämpfen bei Olympischen Spielen für uns Sportler die Zeit des Genießens. Axel und ich haben aber in einem unserer Außenquartiere des Verbands noch eine kleine Nische bekommen, die unge-



Nach Pyeongchang und Peking waren die Olympischen Spiele in Cortina d’Ampezzo die dritten für Jacqueline Pfeifer - und zugleich die letzten. Das verrät die Brachbacherin im Interview.

Fotos: Robert Michael/dpa

fähr so breit war wie das Hochbett, in dem wir geschlafen haben. So konnten wir noch zwei entspannte Tage erleben. Die Abschlussfeier zu verpassen, hat mir leidgetan, aber es wäre aufgrund der Entfernung von Cortina nach Verona ohnehin schwierig geworden. Deswegen war es so okay – und im Nachhinein bin ich froh darüber. Denn der Empfang in Brachbach war einzigartig, etwas ganz Besonderes. Das hatte ich so nicht erwartet. Die Brachbacher und auch mein langjähriger Unterstützer Andreas Weber haben sich noch mal selbst übertroffen.

War das eine Steigerung zu 2018? Oder sind die Spiele von Pyeongchang und der Gewinn der Silbermedaille gar nicht mehr so präsent? Doch, doch, das sind Erinnerungen, die für immer im Kopf bleiben. Man kann beides aber gar nicht miteinander vergleichen und nicht das eine über das andere stellen. Auch wenn die Kapazitäten in der Halle in Brachbach diesmal etwas kleiner waren als damals im Festzelt, sind unglaublich viele Menschen trotz des Regens gekommen. Das war gefühlt noch mal eine Steigerung.

Lassen Sie uns von den schönen Seiten des Feierns zu einem ernsteren Thema kommen. Es war viel die Rede von der „Last der Spiele“. Wie empfinden Sie die Zeit nach Olympia, wenn alles abfällt? Das ist schwierig, tatsächlich. Ich habe in den letzten Tagen zum ersten Mal darüber nachgedacht und bin froh, dass es aktuell so viele Termine gibt und ich auch mit allen die Erfolge feiern konnte. Aber es gibt zwischendrin andere Gedanken. Zum einen, dass vielleicht

noch mehr drin gewesen wäre für mich. Deshalb war ich auch nicht in der Lage, mir das Rennen anzugucken, gerade meinen ersten und dritten Lauf, weil ich da schon ein paar Patzer hatte. Von außen sieht das natürlich ganz anders aus, weil man ja trotzdem Medaillen gewonnen hat, was mein großes Ziel war. Aber man selbst ärgert sich, dass man an Tag X zwei Fehler zu viel gemacht hat.

Lag das auch an den höheren Erwartungen nach der starken Weltcupseason mit Platz zwei in der Gesamtwertung? Diesmal kam ich natürlich von einem ganz anderen Stand als 2022. Damals hätte ich zwei Medaillen sofort genommen. Das ist auch jetzt so, aber in ruhigen Momenten fühlt es sich trotzdem komisch an. Man hat so lange darauf hingearbeitet, gerade die letzten zwei Jahre waren so intensiv, so durchgetaktet. Die Saison war vorbei, aber man hat immer das große Ziel im Kopf. Man hat immer dafür gearbeitet, überlegt, was man noch besser machen kann. Jetzt ist es schon ein bisschen so, als hätte einem jemand den Stecker gezogen.

Was genau macht das mit Ihnen? Von jetzt auf gleich muss man überlegen, wie es weitergeht. Ich bin ohnehin an einem Punkt, an dem ich mich frage: Geht es überhaupt weiter, oder wie lange geht es weiter? Und dann muss man erst mal neue Ziele finden. Denn Olympia ist das Ding, man denkt immer in diesen vier Jahren. Doch in diesen vier Jahren denke ich persönlich jetzt nicht mehr, diese Entscheidung habe ich schon getroffen.

Das heißt, Cortina waren ihre drit-

ten und letzten Olympischen Spiele?

Ja, die Entscheidung ist durch. Man setzt sich Ziele, dann hat man diese erreicht und fragt sich: Was kommt dann? Alles ist durchgetaktet, alles ist strukturiert, gerade das letzte halbe Jahr. Das ist sehr intensiv, seit Oktober waren wir vielleicht 20 Tage zu Hause. Das betrifft das Sportlerleben, aber auch das private Umfeld. Auch da ist alles darauf ausgerichtet. Jeder packt mit an, jeder unterstützt mich, jeder schränkt sich ein. Es ist deshalb schön, nach den Olympischen Spielen frei zu sein, aber es fühlt sich auch komisch an.

Spielt es für Sie auch noch eine Rolle, dass die Entscheidungen in Ihren Wettkämpfen so knapp waren?

Meine Leistungen im zweiten und im vierten Lauf haben gezeigt, dass ich auch die Schnellste sein kann. Ich wusste die ganze Zeit: Wenn alles passt und ich den Lauf treffe, dann bin ich die Schnellste. Das ist eine sehr, sehr schöne Ausgangslage, aber zum anderen setzt das einen noch mehr unter Druck, weil man weiß, was möglich ist. Und dann ist es natürlich schon so, dass man sich mega freut, zwei Bronzemedailien gewonnen zu haben, aber der Gedanke, dass noch mehr drin war, schwingt auch mit. Wenn es so knapp ist, kommt das natürlich mehr zum Tragen als bei einem größeren Abstand. Da bist du einfach froh, überhaupt noch eine Medaille bekommen zu haben.

Wie können Sie sich belohnen für das Erreichte?

Ab der letzten Märzwoche und gerade über Ostern ist es so, dass ich frei habe und dann so viel Zeit ver-



Nach Bronze im Einzel wurde Jacqueline Pfeifer (2. von links) im Team mit Christopher Grotheer (links) auch Dritte im Mixed hinter Susanne Kreher und Axel Jungk.



Bei den Olympischen Spielen in Cortina d’Ampezzo: Jacqueline Pfeifer (2. von links) im Team mit Christopher Grotheer (links) auch Dritte im Mixed hinter Susanne Kreher und Axel Jungk.

gangen ist, dass ich auch entspannen kann, mich erholen und sammeln kann, und den Ausblick nach vorne wage. Denn den schiebe ich im Augenblick noch etwas weg. Dann habe ich Urlaub und muss erst im Mai und im Juni wieder zur Bundespolizei. Je nachdem, wie ich meine Entscheidung treffe, zeigt sich auch da, ob ich wieder ins Training gehe im Mai oder wie alles weitergeht.

Christopher Grotheer, mit dem Sie Bronze im Mixed-Team gewonnen haben, hat unmittelbar nach dem Rennen seinen Rücktritt erklärt. Wie emotional war das für Sie?

Das war krass, auch wenn er es vorher schon mal hat anklingen lassen. Vor allem, als er im Interview gesagt hat, dass sich ein Kreis geschlossen hat, weil wir beide zusammen angefangen haben 2007 und jetzt sein letztes Rennen gemeinsam bestreiten konnten. Das war natürlich emotional. Wir kennen uns seit 2007 – da war ich zwölf. Die meisten Saisons haben wir als Mannschaft bestritten, und für mich ist das mit Axel und Christopher besonders. Wir waren immer zusammen unterwegs, da entstehen Freundschaften. Wohl auch, weil man ja keine Konkurrenz ist und deshalb keine Spannungen entstehen. Wir sind zusammen aufgewachsen, haben viel erlebt, Höhen und Tiefen. Wir kennen es ja gar nicht anders, als das halbe Jahr zusammen zu verbringen.

Wie sehr war es auch eine Belohnung für die starke Einzelleistung, noch mal im Team starten zu dürfen?

In so vielen Sportarten gibt es mehrere Medaillenchancen. Dass bei uns jetzt dieser Wettbewerb dazu-

kam, ist eine Wertschätzung und cool für uns, als Team starten zu können. Das bringt aber auch einen anderen Druck mit sich, weil man weiß, dass man nicht nur für sich selbst Verantwortung trägt, sondern auch für den anderen, der noch wartet. Wir Sportler sind am Ende die, die oben stehen. Letztlich ist es aber auch eine Belohnung für das gesamte Team, für alle, die sich in den vergangenen vier Jahren voll reingehauen haben. Auch unsere Trainer haben in Cortina nächtelang durchgearbeitet, um uns zu unterstützen und zu entlasten.

Eröffnungsfeier in Cortina, Selfies mit Snoop Dog und Jürgen Klopp, Besuch der alpinen Skirennen in Cortina, Party im deutschen Haus: Viel war in den Tagen von Cortina über die Social-Media-Kanäle zu sehen. Aber was waren Ihre schönsten Olympiamomente?

Die Wettkämpfe an sich natürlich, aber wenn ich die rausnehme, dann waren das vor allem die Feiern im Deutschen Haus. Es war einmalig, diese insgesamt sechs Medaillen im Skeleton mit der Mannschaft, den Familien und Freunden zu feiern. Mit Blick auf die anderen Austragungsorte hatten wir in Cortina natürlich den Vorteil, dass wir nicht alleine waren, sondern auch noch die alpinen Skifahrerinnen und die Curler da waren. Aus Nachhaltigkeitsgründen ist es aber schon richtig, dass man dahin geht, wo schon Anlagen sind. Und selbst das hat ja nicht geklappt, weil der Eiskanal doch neu gebaut wurde.

Kurz nach Ende der Spiele gab’s die Schlagzeile, dass der „Eiskanal wackelt“ und Rodeln, Bob und Skeleton auf der Kippe stehen könnten. Was machen solche Zukunftsvisionen mit Ihnen persönlich und Ihrer Sportart?

Das wäre natürlich schade, aber aus meiner Sicht ist die Debatte nachvollziehbar. Die Kosten für einen Eiskanal sind sehr hoch, die Nachhaltigkeit ist nicht so gegeben. Man kann das hinbekommen, aber man muss das Ganze vielleicht anders angehen und nicht in jedem Olympiazyklus neue Sportstätten aus dem Boden stampfen, sondern lieber das pflegen, was da ist und Orte aussuchen, wo Wettkampfstätten sind. Der Klimawandel ist sehr präsent. Da muss man an Lösungen arbeiten, ehe man Wettkämpfe streicht.

Ein paar Mal haben wir das Thema in diesem Gespräch gestreift. Zum Abschluss noch einmal die Frage: Wann nehmen Sie sich Zeit, über Ihre persönliche Zukunft nachzudenken?

Wenn die Spiele noch sehr präsent sind, will man erst mal genießen. Aber im Mai müsste es wieder mit dem Training weitergehen. Da stehen Gespräche an, mit den Trainern, auch mit der Bundespolizei. Ich werde schon irgendwann einen Entschluss fassen, aber gerade ist alles noch zu frisch.

Jannik Reinhard hofft auf Start beim 24-Stunden-Rennen

Motorsport: Nürburgring-Langstrecken-Serie startet fehlender Sponsoren ohne den Horhausender in die Jubiläumssaison

Von Jürgen Augst

■ **Nürburgring.** Die ADAC Nürburgring Langstrecken-Serie (NLS) feiert in diesem Jahr ihre 50. Saison. Der Startschuss dazu fällt bereits am 14. März. Danach folgen sechs weitere Termine mit sieben Rennen, die ebenfalls von der Veranstaltergemeinschaft Langstreckenmeisterschaft Nürburgring (VLN) in der „grünen Hölle“ ausgetragen werden. Wie bereits seit zwei Jahren zählen auch in diesem Jahr die beiden Durchgänge zur „ADAC 24h Nürburgring Qualifiers“ wieder zur Meisterschaft. Insgesamt stehen so zehn Rennen auf dem Kalender. Wie in den Jahren zuvor werden auch eine Reihe

Akteure aus dem Kreis Altenkirchen auf der der 24,378 Kilometer langen Kombination aus Grand-Prix-Strecke und Nordschleife des Eifelkurses angreifen und um Klassen-Erfolge und Gesamtsiege

Die NLS-Termine 2026

- 14. März: NLS 1 (4h)
- 21. März: NLS 2 (4h)
- 11. April: NLS 3 (4h)
- 18. bis 19. April: ADAC 24h Nürburgring Qualifiers (2 x 4h)
- 20. Juni: NLS 6 (4h)
- 1. August: NLS 7 (6h)
- 12. bis 13. September: NLS 8 und 9 (2 x 4h)
- 10. Oktober: NLS 10 (4h) *jogi*

kämpfen. Für Jannik Reinhard aus Horhausen ist der Saisonstart in der „grünen Hölle“ und der Angriff auf den Titel leider in weite Ferne gerückt. Aufgrund mangelnder Sponsoren ist ein Start im BMW M240i Racing nicht möglich. Der Dachdeckermeister hofft jedoch, ein Budget für den 24-Stunden-Klassiker zusammen zu bekommen.

Daneben werden aber Profirennfahrer wie der Brachbacher Luca Stolz im Mercedes-AMG GT3 Evo die Chance nutzen, sich, ihr Fahrzeug und ihr Team im Rahmen der NLS auf den Nürburgring-Saisonhöhepunkt, das ADAC 24-Stunden-Rennen vorzubereiten. Hier wir übrigens auch der vierfa-



Für Jannik Reinhard aus Horhausen gibt es leider keinen NLS-Saisonstart nach Wunsch. Aufgrund mangelnder Sponsoren fehlt das Budget für einen Angriff auf den Gesamtsieg.

Foto: Jürgen Augst/Manfred Muhr/byJogi

che Formel-1-Weltmeister, der Niederländer Max Verstappen, in einem Mercedes-AMG GT3 Evo an den Start gehen. Für den Formel-1-

Weltmeister wurde extra der Saisonauftakt der Serie verlegt, damit er die NLS zur Vorbereitung nutzen kann.

Termine

Basketball

2. Bundesliga Pro A: Crailsheim - EPG Baskets Koblenz (Mi., 19 Uhr).

Eishockey

Central European Hockey League (CEHL), Play-off, Halbfinale (best of 5), Spiel 3: Neuwied - Heerenveen (Di., 20 Uhr).

Fußball überkreislich

Rheinlandpokal, Viertelfinale: En-gers - Eintracht Trier (Mi., 19 Uhr).

Fußball Jugend überkreislich

A-Junioren, Bezirksliga Ost: Wäl-lerLand - Oberwesterwald (Mi., 19.30 Uhr, in Guckheim). D-Junioren, Rheinlandliga: Wirges - TuS Koblenz, Eisbachtal - Metter-nich (beide Mi., 18.15 Uhr).